

# Maria Loboda: Havoc in the Heavenly Kingdom

24.2.-14.5.2017, Kunsthalle Basel

«Ich bin mir bewusst, dass ich über Schlachten, die geschlagen, gewonnen und verloren wurden, und gestürzte Imperien vergangener Zeiten spreche und immer frage ich mich, ob diese historischen Beispiele in ihrer Wiederholung ein ewiges Warnsignal senden.»

— Maria Loboda

Die Titel ihrer Werke verdienen besonderes Augenmerk, denn es steckt eine List dahinter wie Maria Loboda für ihre Kunst Sprache einsetzt und Geschichten benutzt, die zugleich obskur, magisch oder merkwürdig sind. Dabei ist historische Genauigkeit eher unwichtig, denn was zählt, ist, dass die Geschichten zirkulieren und uns etwas von unseren Sehnsüchten, Ängsten, Vergangenheiten und möglichen Zukünften zu erzählen wissen. Noch als Studentin zeigte die Künstlerin eine Ansammlung eher gewöhnlicher Gegenstände wie weisses Holz, Eisenkraut, Stahl, Ziegenhaut und grüne Stoffbänder. Der Titel jedoch, *The Evocation of Lucifuge Rofocale* (2004) (Die Beschwörung von Lucifuge Rofocale), bedeutete, dass jede Person, die ihn las, unbeabsichtigt den Herrn der Finsternis heraufbeschwor – denn der Raum war voll mit den klassischen Zutaten für eine Dämonenanrufung. Dieses erste Projekt von Loboda verdeutlicht ihre andauernde Faszination dafür, wie gewöhnliche Objekte mit einer mysteriösen und auralischen Energie aufgeladen werden können.

Wie begreift man dieses numinose Etwas, das wir als «Kunst» bezeichnen, besser als in der Erkenntnis, dass vielleicht Künstlerinnen und Künstler – neben Königinnen und Königen, Priestern, Bankerinnen und Bankern – die einzigen Wesen sind, welche die Macht besitzen, Dinge, die offensichtlich wertlos sind, wertvoll zu machen? Und genau das macht Loboda, wenn sie auf seltsame und eindruckliche Art und Weise Zusammenstellungen komponiert, die aus absichtlich streng oder schlicht erscheinenden Objekten bestehen und die sie mit verschlüsselten Hintergrundgeschichten aus fragwürdigen militärischen Texten, Alchemie, Mythologie, Okkultismus und museologischen Recherchen überlagert. Dabei sind Lobodas Strategien weder nostalgisch noch reine Referenz. Sondern sie

RAUM 3

9

*Young Warrior in the Landscape Watching the Birds Go By (Pastoral)*, 2017  
Gips, Halsberge, Stoff  
310 × 30 × 30 cm

10

*Trample Your Atavistic Ennui into This Sisal Rug*, 2017  
Sisalläufer, verschiedene Objekte  
Grösse variabel

RAUM 1

3a

*Hypothetical Reconstruction of a Gateway V*, 2017  
Farbe, Trockenbauwände  
500 × 400 × 50 cm

3b

*Hypothetical Reconstruction of a Gateway VI*, 2017  
Farbe, Trockenbauwände  
500 × 400 × 50 cm

3c

*Hypothetical Reconstruction of a Gateway VII*, 2017  
Farbe, Trockenbauwände  
500 × 400 × 50 cm

4

*Mrs. Van Hopper*, 2017  
Creme, Glas, Zigarette  
Grösse variabel

5

*Note the Incendiary Weapon on the Left Ledge of the Third Gate*, 2017  
Flüssigkeiten, Glas, Kunststoffbuchstaben, Stoff  
Grösse variabel

6

*The Evolution of Kings*, 2017  
6 Drucke auf Hahnemühle Baumwollpapier  
Je 100 × 150 cm;  
je 102 × 152 × 4 cm, gerahmt

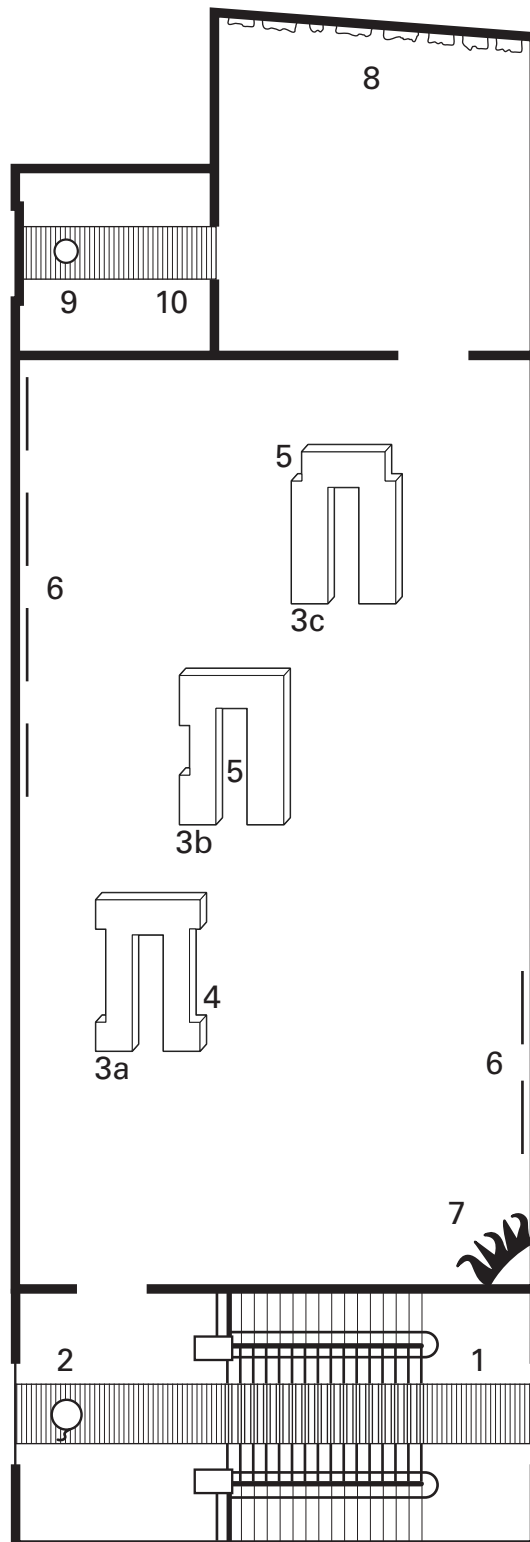
7

*Raw Material Coming from Heaven*, 2017  
Wandmalerei  
Grösse variabel

RAUM 2

8

*Two Idiots Engaged in a Game of Chess*, 2017  
Gipsfragmente  
Grösse variabel



TREPPE UND  
TREPENABSATZ

1

*Trample Your Atavistic Ennui into This Sisal Rug*, 2017  
Metallstangen, Sisalläufer,  
verschiedene Objekte  
Grösse variabel

2

*Young Satyr Turning to Look at His Tail*, 2017  
Gips  
300 × 100 × 70 cm

transformiert Gefundenes in skulpturale und fotografische Arbeiten, deren Kraft sich jenseits der ästhetischen Oberfläche entfaltet.

In der Kunsthalle Basel, ihrer ersten institutionellen Einzelausstellung in der Schweiz, zeigt Loboda eine Gruppe neuer Arbeiten, die ihre besondere Art von zeitgenössischer Archäologie fortführen.

#### TREPPE UND TREPPENABSATZ

Loboda hat auf die Treppe einen Sisalteppichläufer gelegt, der auf *Young Satyr Turning to Look at His Tail* (Junger Satyr dreht sich, um seinen Schweif zu sehen), eine Gipssäule mit Satyr-Schweif, zuläuft. Der Titel referiert auf eine römische Kopie einer antiken, griechischen Skulptur, die bei Loboda für Eitelkeit, Dekadenz und gefallene Zivilisationen steht. Der Läufer mit seinen Metallstangen trägt den Titel *Trample Your Atavistic Ennui into This Sisal Rug* (Trampel deine atavistische Langweile in diesen Sisalteppich hinein) (frei nach dem futuristischen Manifest von 1909) und verbirgt unter sich verschiedene Dinge, die im Altertum zur Abwehr des Bösen benutzt wurden. Das ist ein erster Hinweis darauf, dass ein Objekt ein anderes verstecken kann, und zugleich ist es auch eine listige Vorankündigung, dass jedes Element der Ausstellung zwischen Geheimnis und Indiz, Verdeckung und Beschwörung changiert.

#### RAUM 1

Im Zentrum der Ausstellung befinden sich drei monumentale Tore, *Hypothetical Reconstruction of a Gateway* (V, VI, VII) (Hypothetische Rekonstruktion eines Tores [V, VI, VII]), in unterschiedlichen geometrischen Ausführungen. Inspiriert von den antiken Toren des Tempelkomplexes in Karnak, stehen sie für hypothetische Pracht. Die Tore strahlen im Raum eine sakrale Präsenz aus, die auf eine lang verschwundene Bevölkerung verweist, von deren einstigem exzentrischen Leben nur noch Spuren erhalten sind. Jedes Tor ist in einer anderen Seladon-Schattierung gestrichen, um sich diesem besonderen Farbton anzunähern. Seladon ist eine Keramikglasur, die Könighäusern vorbehalten war und die sorgenvollen Seelen bei längerer Betrachtung Trost spenden sollte. Diese Glasur wurde von chine-

sischen Kunsthandwerkern als «unbeschreibliche Farbe» bezeichnet und es ist fast unmöglich, diesen Farbton genau zu bestimmen. Eine Notiz auf dem zweiten Tor lenkt die Aufmerksamkeit auf ein Glasgefäss mit entflammaren Substanzen und Stoff auf dem dritten Tor. Es ist eine einfache, selbstgemachte Waffe wie sie von Randalierenden, Anarchistinnen und Anarchisten sowie von Gangstern benutzt wird. Diese Brandwaffe erinnert vielleicht daran, dass vor den Toren einer jeden grossen Zivilisation auch immer eine mögliche Revolte steht.

An den Wänden hängt eine Serie grossformatiger Fotografien, deren Ausschnitte die Hosenbeine und Herrenschuhe einer gutgekleideten Person, vielleicht eines Investmentbankers oder Politikers, zeigen. Die Füsse in ihrem edlen Schein stecken sorglos im Schlamm und Schmutz fest. Vielleicht ein Sinnbild dafür, welche schmutzigen Wege Mächtige bereit sind einzuschlagen, um Herrschaft zu erlangen. Der Titel der Serie *The Evolution of Kings* (Die Entwicklung von Königen) ist einer ethnologischen Studie über Magie und Religion entlehnt, die nicht nur die Entwicklung von Königen und Göttern beschreibt, sondern auch die von sakralen und tabuisierten Objekten – eine Untersuchung, welche die Künstlerin für die gesamte Ausstellung inspirierte.

Fast wie von göttlicher Hand geschaffen, ist *Raw Material Coming from Heaven* (Rohmaterial vom Himmel kommend) hoch im Ausstellungsraum platziert. Es ist die Kopie eines Deckenfreskos von 1578, welches in den 1980ern in der Bernhardinerkirche in Vilnius entdeckt wurde. Scheinbar willkürlich auf den Bogen eines Kirchenpfeilers aufgemalt, wirkt das etwas unglücklich geformte und heidnisch erscheinende Symbol wie ein schwarzes Auge, das auf die Kirchengemeinde herabblickt. Mit seinen magischen, heidnischen Eigenschaften blickt es nun genauso auf die Besuchenden der Kunsthalle Basel herab.

#### RAUM 2

Im hinteren Raum befindet sich das grossformatige Werk *Two Idiots Engaged in a Game of Chess* (Zwei Idioten vertieft in ein Schachspiel). Es bezieht sich auf ein zwischen 1186 und 1069 v. Chr. datiertes, ägyptisches Papyrus, das eine Satire auf Gesellschaftsordnung und

menschliches Verhalten ist, bei der Tiere die natürliche Ordnung auf den Kopf stellen: Ein Löwe und ein unbekanntes Tier mit Hufen spielen ein Brettspiel. In Lobodas Fassung ist das Bildmotiv als Relief auf verschiedene Gipsfragmente verteilt, die wie ausgegrabene, archäologische Artefakte einer antiken Kultur, oder vielleicht unserer eigenen, aussehen.

### RAUM 3

Im kleinsten Raum steht die schlanke Säule *Young Warrior in the Landscape Watching the Birds Go By (Pastoral)* (Junger Krieger in der Landschaft, der den vorbei fliegenden Vögeln nachblickt [Pastoral]), geschmückt mit einem metallenen Rüstungsteil und einem zarten Seidenschal. Sie ist Teil der Reflexion über Krieg und Macht, die Lobodas mysteriöser Enträtselung unserer Gegenwart zugrunde liegt.

Doch was bedeutet das alles und zu was fügt es sich zusammen? Die Erforschung des Archaischen, des Mystischen und des Metaphysischen durchzieht den gesamten Werdegang von Loboda und so ist jedes Objekt in der Ausstellung durchdrungen von einer hexenartigen Präsenz, die uns aber selten eine eindeutige Leseweise liefert. Und trotz der gewaltigen Themen, die Loboda möglicherweise anspricht, gelingt es ihr mit leichter Hand, humorvoll aufzuzeigen, wie heutzutage das Geheimnisvolle zu uns spricht. Vielleicht herrscht tatsächlich «Chaos im himmlischen Königreich», wie es der Ausstellungstitel ankündigt, der sich auf Sūn Wùkōng, dem Affenkönig aus der antiken chinesischen Mythologie, bezieht. Dieser wird im Himmel nur geduldet, um besser kontrolliert zu werden, jedoch im Gegenzug dort nur Verwüstung schafft – eine passende Allegorie für unsere gegenwärtige Situation. Aber es deutet auch darauf hin, wie eng Kunst und Politik verbunden sind. Und falls eine Ausstellung der Himmel sein sollte, so sind vielleicht Künstlerinnen und Künstler die Gottheiten, die wir einladen, um das Chaos derart zu kanalisieren, dass die kontrollierenden Machtstrukturen des Universums offenbart werden.

Maria Loboda wurde 1979 in Krakau, PL, geboren; sie lebt und arbeitet in Berlin.

Die Ausstellung wird grosszügig unterstützt von der Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung und ist in Partnerschaft mit dem Adam Mickiewicz Institute organisiert.



Dank an

Gilbert Bachour, Tomas Bekeris, Ewa Borysiewicz, Mar Cubero, Gina Folly, Ronnie Fueglistner, Julian Irlinger, Regina Lange, Jonas Leihener, Sean Yongxiang Li, Pedro Maisterra, Clara Meister, Ivan Murzin, Krzysztof Olendzki, Mindaugas Ružė, Frederike Seifert, Ula Tornau, Constantin Thun und Belen Valbuena

### FÜHRUNGEN DURCH DIE AUSSTELLUNG

Jeden Sonntag um 15 Uhr Führung auf Deutsch

12.3.2017, Sonntag, 15 Uhr

Führung der Kuratorin  
auf Englisch und Französisch

16.3.2017, Donnerstag, 18.30 Uhr

Führung auf Englisch

### VERMITTLUNG / RAHMENPROGRAMM

Kinderführung *Ich sehe was, was Du nicht siehst!*

12.3.2017, Sonntag, 15 Uhr

30.4.2017, Sonntag, 15 Uhr

Abwechslungsreicher Rundgang und  
Workshop für Kinder von 5 – 10 Jahren,  
nur mit Anmeldung unter  
[kunstvermittlung@kunsthallebasel.ch](mailto:kunstvermittlung@kunsthallebasel.ch)

Führung von Studierenden im Rahmen von  
*Perspektive Kunstvermittlung*

30.3.2017, Donnerstag, 18.30 Uhr

Studierende des Instituts Lehrberufe  
für Gestaltung und Kunst, Hochschule für  
Gestaltung und Kunst, FHNW in Basel,  
führen durch die Ausstellung.  
Freier Eintritt für Studierende.

*Look Therapy* – Eine Kooperation mit dem  
Institut Mode-Design, Hochschule für  
Gestaltung und Kunst, FHNW in Basel

13.5.2017, Samstag, 14–17 Uhr

Studierende erarbeiten ausgehend von der  
Ausstellung Projekte und inszenieren diese in  
der Kunsthalle Basel. Zudem wird die neuste  
Ausgabe des *Doing Fashion Paper* vorgestellt.  
[www.doingfashion.ch](http://www.doingfashion.ch)

In der Bibliothek der Kunsthalle Basel finden Sie  
weiterführende Literatur zur künstlerischen Praxis  
von Maria Loboda.

Mehr Informationen unter [kunsthallebasel.ch](http://kunsthallebasel.ch)